

„STEINTISCHE“ UND „STEINKISTEN“ IN DEN TASSILI-N-AJGER
(ALGERIEN)

Fünf seit 1971 durchgeführte Surveys in die westlichen Bereiche des Ajger-Berglandes – einer Region, die zwar kartographisch einigermaßen erfaßt, doch topographisch kaum erforscht ist – erbrachten in archäologischer Hinsicht außer einer Vielzahl von ergiebigen Felsbildstationen (Kunz 1974, 1977, 1980) auch zahllose Funde vielfältiger anderer Kulturhinterlassenschaften. Dazu gehören vor allem Siedlungsspuren in Form von Trockenmauerresten, Grabbauten verschiedenster Formengruppen und sonstige unbestimmte Steinsetzungen.

In der letzten Gruppe fielen zwei Steinsetzungsformen besonders auf, die in der vorliegenden Literatur für die Tassili-n-Ajger noch nicht erwähnt wurden. Es sind dies trilithische, dolmenähnliche und kleine kistenförmige, roh aus Steinplatten gefügte Konstruktionen, die bisher noch keine Anhalte für eine chronologische, funktionelle und kulturelle Einordnung erkennen lassen.

Bei dem ersten Bautyp tragen drei im Dreieck aufgerichtete Steinplatten eine liegende Platte. Die Tragplatten stehen auf dem anstehenden Felsgrund und sind am Fuß mit Steinbrocken oder -platten verkeilt und gestützt. Bei der Erkundung des östlichen Bereichs des Aras-Plateaus im Jahr 1975 sichteten wir im Gebiet zwischen den Oued Irharmane und Tikadensermerdine etwa ein halbes Dutzend dieser Monumente. Zwei davon wurden im Verlauf der Felsbildprospektion näher untersucht.

Das ausgeprägteste Beispiel (Abb. 2) für diesen Bautypus steht auf einer Felsterasse oberhalb der drei großen, nicht in den Karten verzeichneten, Dauerguelta von Inilmes-Taraouline (Gesamtwasserfläche 1975 ca. 400 m²). Die Gesamthöhe der sorgfältig gefügten Konstruktion beträgt 1,20 m. Die Deckplatte hat die Abmessungen 0,55 auf 0,85 m. Die Tragsteine weisen Breiten um 0,40 m auf. Die Plattenstärken bewegen sich jeweils um 0,10 m. In der näheren Umgebung liegen einige einfache Grabtumuli sowie mehrere Abris mit Malereifragmenten, die zeitlich nicht eindeutig eingeordnet werden können. Ein flüchtig gebauter „Steintisch“ (Höhe 0,70 m, Deckplatte 0,75 auf 1.15 m) steht oberhalb des Oued Tikadensermerdine (Abb. 3), unweit einer Felsbildstation, die Malereien der Rinderzeit und Gravierungen sowie Schleifrillen und Näpfe der Pferdestufe aufweist.

Bei beiden untersuchten Exemplaren liegen die Deckplatten mit der Längsachse in NS-Richtung. Inwieweit diese Ausrichtung Zufall oder Absicht ist, können nur Untersuchungen weiteren Fundmaterials klären. Obwohl die meisten der im Verhältnis zu ihren realen Dimensionen überraschend eindrucksvollen Monumente auf den die Oued begleitenden Hügeln standen, fanden sie sich auch an nicht hervortretender Stelle.

Einiges spricht dafür, daß derartige Trilithen ursprünglich weitaus stärker verbreitet waren. Da die fragilen Konstruktionen durch anthropogene Einwirkung leicht zer-

störbar sind, werden sie sich nur in wenig besuchten Gebieten erhalten haben. Die uns begleitenden Tuareg wußten zu berichten, daß es für ihre Kinder ein beliebtes Spiel darstelle, solche Steinsetzungen umzuwerfen. Ein zerstörtes Exemplar – das einzige überhaupt auf dieser Reise – konnten wir bei der zweiten Begehung des Aras-Plateaus 1977 im Oued I-n-Debdour feststellen.

Ajjer-Tuareg berichteten uns über weitere Vorkommen von Trilithen. So sollen sie in Tifatassine/Tasedjebest kreisförmig um einen zentralen „Steintisch“ gruppiert sein. Auch im östlichen Fadnoun sind sie nach diesen Berichten vertreten. In den zentralen Tassili-n-Ajjer südlich des Tanguet-Plateaus bei Isselelene sah J. Spruytte, Vinon-sur-Verdon, im Halbrund stehende Trilithe (briefl. Mitteilung 12. 10. 1975). H. Lhote konnte dagegen keine derartigen Steinsetzungen in den von ihm bearbeiteten Regionen nachweisen (briefl. Mitteilung 28. 12. 1979). Ob es sich bei den Angaben der Einheimischen wirklich um Trilithe handelt, ist nicht ganz sicher, da, wie sich zeigte, die Tuareg nicht zwischen den dolmenähnlichen Konstruktionen und den nachfolgend beschriebenen „Steinkisten“ differenzieren. Die gemeldete Steinsetzung von Tifatassine konnte von uns trotz zweier Versuche bisher nicht erreicht werden. Technische, klimatische, vor allem aber bürokratische Hindernisse zeigten wieder einmal, wie schwierig ein fester Arbeitsplan unter saharischen Bedingungen durchzuführen ist. Man tut daher gut daran, sich beizeiten den Sahara-Verhältnissen ausgezeichnet angepaßten Wahlspruch der ehemaligen Compagnie Méhariste des Ajjers „La patience est ma force“ zu eigen zu machen.

Zu den „Steintischen“ finden sich typologische Parallelen in anderen Sahara-Bergländern. Colonel Meinertzhagen (Rodd 1932) konnte sie im Ahaggar und M. Milburn (1977) im Air dokumentieren.

Die zweite Steinsetzungsform, von der hier berichtet werden soll, wurde von uns 1977 in Ost-Aras oberhalb des Oued Tidjert festgestellt. Hier fanden sich dreizehn kistenförmige Steinmonumente, die auf einer leicht nach Westen, zum Oued hin, geneigten Feinkiesfläche (Reg) angelegt sind (Abb. 4). Ihre Anordnung läßt sich als Spiralwindung mit unvollständiger NE-Seite beschreiben, oder auch als zwei bogenförmige Gruppierungen, die sich mit den Öffnungen etwas verschoben gegenüberliegen (Abb. 5). Die Anlage weist augenscheinlich keinerlei Intention einer geometrischen Regelmäßigkeit auf. Die Form der Anordnung ist keineswegs genau und auch die Abstände der einzelnen Monumente untereinander sind nicht gleich. Als Baumaterial dienten Platten und unregelmäßige Steinbrocken aus dem Verwitterungsschutt des devonischen Sandsteins der Umgebung. Die „Deckel“ bestehen immer aus einer einzigen Steinplatte. Ursprünglich waren die kleinen „Steinkisten“ sicherlich allseitig geschlossen, wie danebenliegende Steine belegen. Heute ist immer irgendeine Seite geöffnet. Das Innere erwies sich bis auf geringe Sandeinwehungen als leer. Vier der Steinsetzungen (D, G, M, N) sind zerstört und nur an Agglomerationen von Steinbrocken und -platten erkennbar. Bei den vorgefundenen Abmessungen der Steinsetzungen – die Höhen bewegen sich um 0,40 bis 0,50 m bei Breiten und Längen um 0,60 m – ist man versucht den „Steinkisten“ irgendwelche Sitzfunktionen zuzuschreiben. Von den ebenfalls aus Steinplatten gebauten rezenten Schakalfallen unterscheiden sie sich jedenfalls deutlich in Größe und Bauart.

Ähnliche Baugefüge mit etwa gleichen Abmessungen beschreibt M. Milburn (1976, Fig. 3) aus dem Air, wo sie allerdings in Verbindung mit Gräbern auftreten.

Unseren Tuaregführern waren beide Steinsetzungstypen genauso rätselhaft wie uns, und auch weitere Befragungen der Einheimischen erbrachten bisher noch kein Ergebnis. Wie alles „Präislamische“ werden auch diese Steinsetzungen den jabbaren¹ zugeschrieben. Die rezente kultische Verwendung von Trilithen wird von Palmers (1932) für die Tuareg des Sahel belegt. Angesichts des spärlichen untersuchten Materials verbietet sich jedoch einstweilen noch eine ähnliche Einstufung für die Trilithen der Tassili-n-Ajjer. Eine gesicherte Funktionsdeutung und zeitliche Zuweisung ist jedenfalls aus den bisherigen Befunden nicht abzuleiten. Wie groß die Gefahr einer Fehldeutung sein kann, wenn Steinsetzungen von vornherein eine kultische Funktion und „präislamisches“ Alter zugebilligt werden, zeigen Beobachtungen von C. Kilian (1929). Er sah in der zentralen Sahara „des sortes de petits dolmens, une pierre horizontale sur deux levées, édifiés de nos jours pour amuser les petits Imouhar avec ce cheval artificiel . . .“ und einfache von Tuareg angelegte Steinkreise „pour le dressage (der Kamele) comme pour la fête.“

Dieselbe Gefahr besteht auch bei den vielen anderen rezenten oder subrezentem Steinkonstruktionen, wie den kistenförmigen Schakalfallen, den bienenkorbähnlichen Steinkammern (adjrou) für die nächtliche Unterbringung der Jungziegen, den aufgeschichteten Steinpfeilern (tougnot) als Markierung von Brunnen, usw., den Windschutzschirmen (tâfré, agror) aus locker geschichteten Steinen und den Feuerplätzen (imakhaouil) aus aufgestellten Steinplatten, um nur einige zu nennen.

ANMERKUNG:

- 1) Ajjer-Dialektform des Wortes isabaten: „Nom d'un peuple antique et disparu qui, dit-on habita l'Ahaggar avant l'établissement de l'Islam dans le pays“ (Père de Foucauld).

BIBLIOGRAPHIE

KILIAN, C.:

1929 Quelques observations et découvertes de ma mission de 1927–1928 aux confins imouhareda dans le Sahara central et oriental, Acad. des Inscript. et Belles-Lettres, Paris.

KUNZ, J.:

1974 Neue Sahara-Felsmalereien, Antike Welt, Heft 1, Künsnacht-Zürich.

1977 Neue Felsbildfunde in den westlichen Tassili-n-Ajjer (Algerien), Paideuma, 23, Wiesbaden.

1980 Felsbilder der westlichen Tassili-n-Ajjer (Algerien), in Müller-Karpe (Hrsg.): Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie, München.

Felsbilder der westlichen Tassili-n-Ajjer (Algerische Sahara), Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, Graz, in Vorbereitung.

MILBURN, M.:

1976 Air occidental: essai de chronologie relative de quelques monuments lithiques, Almogaren, VII, Graz.

1977 Ancient Libya, Arabia and the Sahara: Some Problems and Uncertainties, Almogaren, VIII, Graz.

PALMER, H. R.:

1932 Febr., „Trident“ Sceptres from West Africa, MAN, London.

1933 Juni. Triliths in the Sudan, MAN, London.

RODD, F.:

1932 Juni. Tridents and Triliths in West Africa, MAN, London.

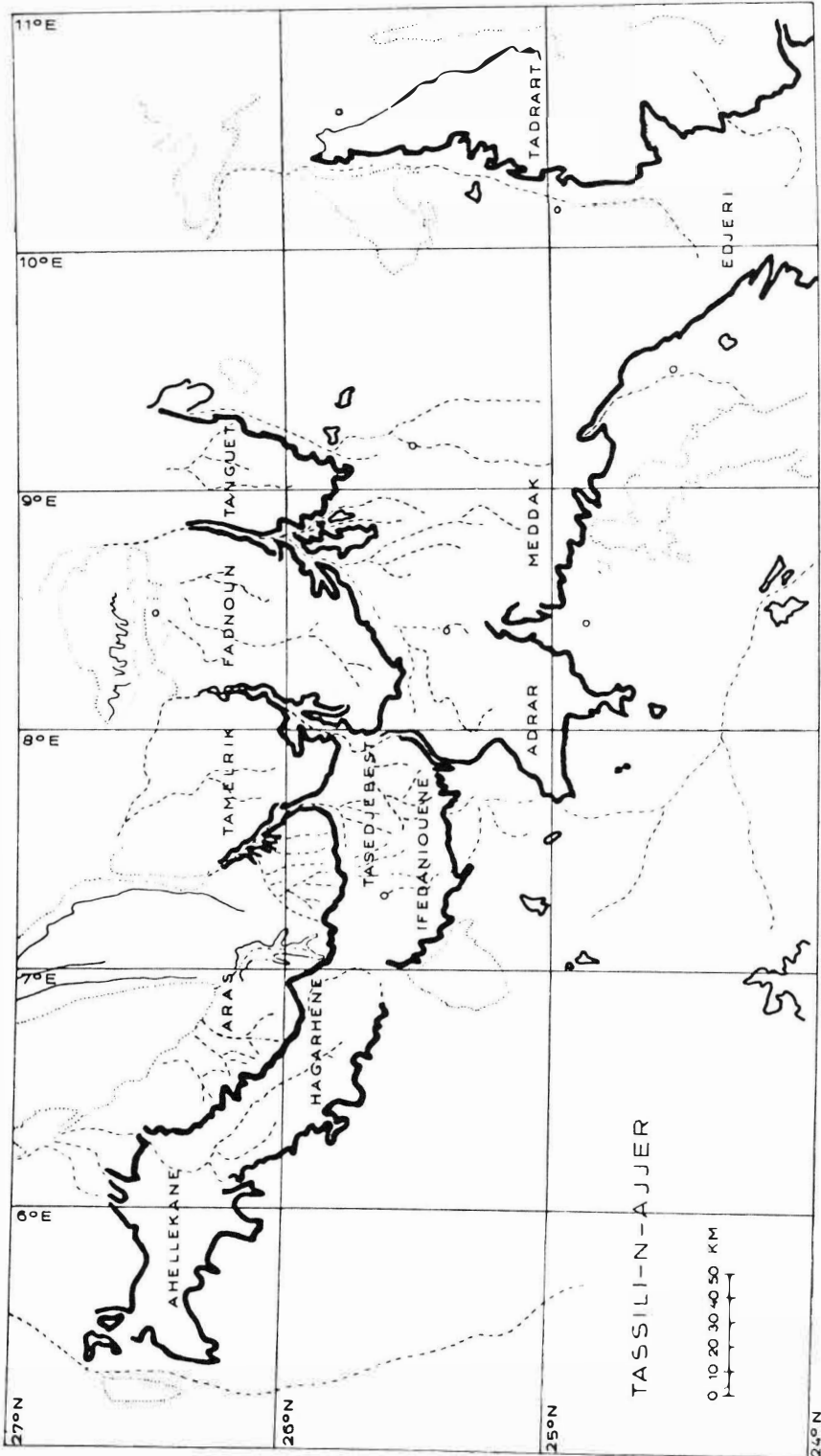




Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

